Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis halbmonatlich 1.— M. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 55 — Herford, Mittwoch, den 5. März 1924 — 42. Jahrgang

Ausschluß der Reichswehrvertreter.

Die ersten Zeugenvernehmungen im Hitlerprozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

München, 4. März. Heute hat endlich die Zeugenvernehmung begonnen; zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, der auch auf die dem Prozeß beiwohnenden Beauftragten des Reichswehrministeriums erstreckt wurde. Die Verteidigung verlangte es, und der Gerichtshof beschloß so! Die ersten Zeugenaussagen betreffen die Vorgänge in der Infanterieschule. Dr. v. Kahr, dessen Vernehmung man mit der größten Spannung erwartet, soll erst am Freitag an die Reihe kommen.

Vor Beginn der Zeugenvernehmung verlas heute die Verteidigung eine Erklärung, in der sie behauptet, daß „Zeugenbeeinflussung" durch Einhändigung von Berichten Lossows und Seißers und der Flugschrift „Weiß-Blau" erfolgt sei. Das gelte besonders für Zeugen, die über Hitlers Reden aussagen sollen und nach den erwähnten Dokumenten Aeußerungen Hitlers in der Untersuchung bekundeten, die Hitler „nie getan" habe. Die „Herren der Gegenseite", Kahr, Lossow und Seißer, hätten aber darüber hinaus entgegen dem Gesetz ihre Aussagen gemeinsam gemacht, und zwar erst am Schluß der Zeugenvernehmung in der Untersuchung, nachdem sie die Berichte der Untersuchung gelesen und sich untereinander verabredet hätten. Der Bericht Lossows sei in 600 Exemplaren verbreitet und an alle militärischen Zeugen versandt worden.

Der Vorsitzende will die Verlesung für später vorbehalten, da er für heute nur Zeugen über die Vorgänge in der Infanterieschule geladen habe und bleibt trotz des Widerspruches der Verteidigung bei seiner Ablehnung. Die Staatsanwaltschaft stellt übrigens in Abrede, den Bericht Lossows gelesen und der Anklage und Zeugenvernehmung zugrunde gelegt zu haben.

Nach weiterer Kontroverse über den Zeitpunkt, an dem die Denkschrift Lossows hinausgesandt wurde und über den Zeitpunkt der Zeugenvernehmung Kahrs, Lossows und Seißers revidierte der Vorsitzende seinen Standpunkt soweit, daß er sich mit dem Bericht zur Beschlußfassung zurückzieht. Während der Beratungspause gehen die Angeklagten Poehner und Hitler im allgemeinen Hauptkorridor zwischen dem Publikum und den Zeugen spazieren. Der Gerichtshof kommt zurück und verkündet den Beschluß, die Schrift erst später verlesen zu lassen.

Der Staatsanwalt beantragt für die Vernehmung der ersten Zeugen, der Offiziere der Infanterieschule, den

Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Die Verteidigung widerspricht und fordert außerdem, daß bei Ausschluß der Oeffentlichkeit die beauftragten Zuhörer des Wehrkreiskommandos und des Reichswehrministeriums, also der vorgesetzten Behörden, während der geheimen militärischen Vernehmungen gleichfalls den Saal verlassen sollen, damit die Zeugen „unbefangen" aussagen können.

Die beauftragten Vertreter der genannten militärischen Behörden, Hauptmann Speck und Major Haudeville, widersprechen und erbitten Zulassung, da es sich um wichtige Belange der Reichswehrbehörden handle. Justizrat Kohl erklärt in seiner bekannten Manier, man „wisse ja doch", wozu die beiden Offiziere da seien und sie hätten gestern auch schon die Staatsanwaltschaft beeinflussen wollen. Der Staatsanwalt weist das zurück.

Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung zurück und verkündet nach fünf Minuten, daß für den ganzen heutigen Vormittag für die Vernehmung der Zeugen der Infanterieschule die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei. Zugelassen sind die Vertreter der Behörden, jedoch werden dem Antrag der Verteidigung entsprechend die beiden vorgenannten Reichswehrvertreter aus dem Zuhörerraum ausgeschlossen.

Nachmittagssitzung.

In der geschlossenen Vormittagssitzung waren von den elf Zeugen von der Infanterieschule nur zwei vernommen worden. Auf die Vernehmung der übrigen wurde verzichtet. In der weiteren Zeugenvernehmung wurde als erster Ober-Reg.-Rat Temmer vernommen, der u. a. erklärt, daß Frick durchaus rechts eingestellt war und mit den führenden Persönlichkeiten der deutschvölkischen Bewegung Beziehungen aufrechterhielt. Er habe aber niemals den Eindruck gehabt, daß sich Frick einer Bewegung anschließen würde, die auf einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung hinarbeite. Regierungsrat Bernreuther von der Polizeidirektion antwortete auf die Frage des Verteidigers, Justizrat Kohl, ob die Staatsanwaltschaft bei der Polizeidirektion den Aufenthalt Ehrhardts hätte erfahren können, verneinend. Auf die Frage Hitlers, warum das Generalstaatskommissariat gegründet worden sei, erwiderte der Zeuge, daß es wegen einer Befürchtung gegründet worden sei, daß bereits im September von rechts ein Umsturz erfolgen solle. Zeuge Regierungsrat Werberger von der Polizeidirektion konnte keine wesentlichen Aussagen machen.

Das Neueste vom Tage

Der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts hat die die Aufwertung betreffenden Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung für rechtsgültig erklärt. Diese Entscheidung ist um so bemerkenswerter, als sie von demselben Senat ausgeht, der das bekannte Urteil vom 28. November 1923 gefällt hat, durch das die ganze Aufwertungsbewegung in Fluß gekommen ist.

Die drei deutsch-völkischen Abgeordneten v. Gräfe, Wulle und Henning haben dem volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer eine Pistolenforderung überschickt, weil dieser dem Gräfe in der letzten Reichstagsdebatte das Wort „Hochverräter" zugerufen hat.

Anstelle des verstorbenen Dr. Freund ist der volksparteiliche Ministerialdirektor Dr. Meister zum Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern berufen worden.

Zum Besuch der Frühjahrsmesse weilten die Reichsminister Jarres, Hamm, Höfle und Brauns in Leipzig.

Die wegen Abhaltung von geheimen Versammlungen verhafteten 66 sächsischen Kommunistenführer sind wieder aus der Haft entlassen worden.

Zur Uebernahme der Kabinettsbildung in Belgien hat sich noch niemand bereit gefunden. Auch Baron Houtart, der belgische Sachverständige in Paris, hat abgelehnt.

Aus Konstantinopel wird die Abreise des Kalifen nach der Schweiz gemeldet.

In Mexiko haben die Regierungstruppen die Stadt Jalapa erobern können und beherrschen von dort aus den Staat Veracruz.

Ein Briefwechsel.

Wie sie verleumden und verdächtigen. — Deutschnationale Kampfmethoden.

Berlin, den 16. Februar 1924.

Sehr geehrte Frau Plath! Ich entnehme der Nummer 35 der „Kösliner Zeitung" vom 11. Februar d. J. folgenden Abschnitt:

„Mit zu Herzen gehenden Worten führte die Rednerin ihre Zuhörerinnen zurück auf den 11. Januar 1923, den Jahrestag der deutschen Schande, an dem die französischen Bestien das schöne Ruhr- und Rheingebiet betraten, und rollte erschütternde Bilder auf von dem unsagbaren Elend der von Heim und Herd Vertriebenen. Mit tiefster Empörung vernahmen alle Anwesenden, daß die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Bäumer es trotzdem gewagt hat, an Teeabenden eine Sammlung zu veranstalten zum Bau eines Kinderheims für französische Kinder und für die zerstörten französischen Gebiete. Noch schamvoller aber empfinden es alle, daß wirklich Mittel dazu hergegeben worden sind, ja, daß sogar Frauen, die sich deutsche Frauen nennen, ihren Schmuck und andere Wertgegenstände hergegeben haben."

Ich habe bereits der „Kösliner Zeitung" unter Bezugnahme auf das Pressegesetz mitgeteilt, daß an ihren Behauptungen nicht ein wahres Wort ist. Ich bitte Sie hierdurch, mich umgehend darüber aufzuklären, woher Sie diese Tatsachen entnommen haben. Im Falle mich diese Aufklärung nicht davon überzeugt, daß es sich um ein Mißverständnis Ihrerseits handelt, würde ich den Weg der Verleumdungsklage beschreiten.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. G. Bäumer, M. d. R.

Stettin, den 19. Februar 1924.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Mit dem größten Bedauern habe ich heute, als ich von einer Reise zurückgekehrt, von Ihrem Schreiben vom 16. 2. 24 Kenntnis genommen. Ich habe nicht die geringste Absicht einer Verleumdung gehabt, sondern in gutem Glauben gehandelt. Am 6. Januar 1924 war ich in Berlin und hörte dort ein Gespräch von mehreren Damen in der Untergrundbahn, das ganz öffentlich geführt wurde, mit an. Die Damen behaupteten in diesem Gespräch, daß in Berlin — kurz vor Weihnachten — ein Teeabend zu dem Zweck veranstaltet worden sei, der in der „Kösliner Zeitung" genannt worden ist. Der Teeabend habe in einem großen Berliner Saale stattgefunden und die Damen nannten Ihren Namen, verehrte Frau Doktor, ganz öffentlich als Urheberin dieser Veranstaltung. Ich mischte mich noch in das Gespräch ein, da mir die Sache so unwahrscheinlich erschien, und erhielt darauf die Erklärung — leider wäre es „traurige Wahrheit", und „viele Damen hätten diesen Teeabend noch unterstützt durch Gaben an Schmuck und Wertgegenständen."

Diese öffentliche Erklärung genügte mir, zumal noch mehrere Insassen der Bahn sich später daran beteiligten.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, wenn ich die Namen der drei Damen wüßte — dann wäre ich sofort bereit, Ihnen dieselben namhaft zu machen. Ich bedauere auf Grund Ihrer Erklärung außerordentlich, daß ich im Kreis der deutschnationalen Frauen Köslins diese Behauptung weitergegeben habe und werde selbstverständlich sofort der dortigen Zeitung sowie den Damen der Partei davon Mitteilung machen.

Mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zeichne ich hochachtungsvoll gez. Frau Lotte Plath.

Darf ich Sie um die Liebenswürdigkeit bitten, mir mitzuteilen, ob Ihnen meine Erklärung genügt, sonst müßte ich versuchen, die Damen noch durch einen Aufruf in Berliner Zeitungen festzustellen, da ich den Tag und die Zeit noch fest im Gedächtnis habe.

Hochachtungsvoll

gez. Frau Lotte Plath.

Berlin, den 23. 2. 1924.

Sehr geehrte Frau Plath!

Ihre Erklärung genügt mir vollständig.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. G. Bäumer, M. d. R.

Frau Plath ist Landesgeschäftsführerin der Deutschnationalen Partei in Pommern.

Macdonald und Poincaré.

Englische Pressestimmen zum Briefwechsel. — Verstimmung in Labourkreisen?

London, 4. März. Eine offiziöse Reuternotiz sucht der öffentlichen Meinung eine Direktive zum Optimismus zu geben, indem sie den Briefwechsel als einen Schritt vorwärts bezeichnet und als nächsten Schritt andeutet, daß Macdonald, sobald der Bericht der Expertenkommissionen vorliege, bereit sei, sich mit Poincare auszusprechen. Hierfür sei die erzielte Verbesserung der Atmosphäre wichtig. Die „Daily News" fügt hinzu, daß das Endziel nach wie vor eine allgemeine Konferenz sei.

Das Labourblatt „Daily Herald" erweitert die Andeutung in dem Briefe Macdonalds über die Zusammengehörigkeit der Reparationsfrage mit der Schuldenfrage durch die im Leitartikel gegebene Erklärung, daß fast sicher zu den französischen Bedingungen die Streichung der Schuld an England gehören werde, was der „Daily Herald" für akzeptabel erklärt, wenn die Lösung im übrigen befriedigend sei. Es sei ein genügend gutes Geschäft, wenn England dadurch die Wiedergesundung Europas erkaufen könne. Der „Daily Herald" fügt hinzu, die Garantie, welche Frankreich gegen einen Angriff Deutschlands verlange, sei dagegen ein viel schwierigerer Gegenstand, welcher sorgfältigster Ueberlegung bedürfe.

Dieser lakonische Schlußsatz spiegelt die gemischten Gefühle wichtiger Labourkreise über Macdonalds Umfall in der Sicherheitsfrage wieder, welcher selbst die intimsten Mitarbeiter völlig überraschte.

wtb. **London,** 4. März. Reuter berichtet, die allgemeine Ansicht in verantwortlichen Londoner Kreisen sei, daß die englisch-französischen Beziehungen durch den neuen Briefaustausch zwischen Macdonald und Poincare in ein neues Stadium gebracht worden seien. Es verlaute, daß diese Mitteilungen durch besonderen Ereignisse hervorgerufen seien und nur die Fortsetzung der freundschaftlichen Noten bedeuteten, die ausgetauscht werden, seit Macdonald seinen Posten übernommen habe; ihr Zweck sei zweifellos gewesen, einen

Wemmer Nacht. Wäsche! Herford

gewissen Argwohn und einige Zweifel zu beseitigen, die auf beiden Seiten des Kanals in der letzten Zeit entstanden sind. Es handle sich, was England angehe, um die Vermutung annexionistischer Ideale Frankreichs und, was Frankreich betreffe, um die Ungewißheit über die Haltung der britischen „Arbeiterregierung" gegenüber Frankreich und ihre Stellungnahme zur Reparationsfrage im allgemeinen. In diesen Punkten werde die Offenheit sicher die gewünschte Wirkung haben. Das beabsichtigte Endziel des Meinungsaustausches sei voraussichtlich eine Zusammenkunft zwischen dem britischen und dem französischen Premierminister. Jede endgültige Zusammenkunft aber werde, wie man annehme, weit größere Aussichten auf Erfolg haben, wenn eine gründliche Klärung der Atmosphäre vorausgegangen sei. Im übrigen sei jedoch alles Gerede über eine derartige Konferenz verfrüht, bevor die Sachverständigenberichte eingegangen und erwogen worden seien.

Die Gallier in der Pfalz.

wtb. **Pirmasens**, 4. März. Polizei-Oberwachtmeister Roth, Polizeikommissar Walther, Feuerwehrkommandant Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der Pirmasenser Zeitung Gebrüder Deil und der Schmiedemeister Schatt wurden gestern nach dem Amtsgerichtsgefängnis nach Mainz transport, um wegen Beleidigung bei der Ergreifung der Separatisten vor ein französisches Kriegsgericht gestellt zu werden und zwar trotz des Speyrer Abkommens vom 16. Februar 1924, das beiderseits Repressalien ausschloß.

wtb. **Speyer**, 4. März. Wegen Paßvergehens wird noch eine Reihe von Persönlichkeiten der rechtsrheinischen Gebiete im Speyrer Gefängnis festgehalten. Um die Bevölkerung vor weiterem Schaden zu bewahren, wird nochmals dringend darauf hingewiesen, bei der Einreise in das von den Franzosen besetzte Gebiet sich unbedingt den vorgeschriebenen Reiseausweis zu beschaffen.

Regiebetrieb.

wtb. **Mainz**, 4. März. In der vergangenen Nacht hat sich auf der Strecke Mainz—Alzey in der Nähe von Klein-Winterhein ein Eisenbahnunglück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden zwei Personen getötet, sechs schwer verletzt, von denen einige in Lebensgefahr schweben. Das Unglück wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt.

Der alte Fritz über die Schuldenaufwertung.

Die Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin veröffentlichen ein 162 Jahre altes Dokument, das aber sehr aktuelles Interesse hat: einen Erlaß Friedrich des Großen zur Frage der Aufwertung vom 12. Januar 1762, also aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, als die preußischen Geldverhältnisse in große Unordnung geraten waren. Es heißt in diesem Erlasse: „Es ist zwar eine allgemeine, in der selbst redenden Billigkeit gegründete Rechtslehre, daß ein jeder Schuldener, das ihm geschene Anlehn, in eben der Müntzsorte, wie er solches empfangen, nach dem in- und äußerlichen Werthe, zurück zu zahlen verbunden sey; und auch bey Veränderung der Müntzsorten, weil dadurch der Schuldner nicht leidet, hiervon keine Ausnahme gemacht werden könne. Diesem zuwieder hat es sich jedoch seit einiger Zeit verschiedentlich geäußert, daß die Schuldner ihren Creditoren die Capitalien, so sie in gutem Gelde erhalten, aufgekündiget, und solche in dermahlen curfierenden neuen Friedrichsdor, oder Brandenburgischem Silbergelde, bezahlet; womit auch diese, wenn sie wegen des Agio einen Revers erhalten, bishero zufrieden seyn müssen. Nun ist aber offenbar, daß solchergestalt diejenigen, welche Capitalien ausstehen haben, und öfters von den Zinsen allein leben müssen, so sehr leiden, als die Schuldener profitieren; maßen jene das ihnen in solchen neuen Müntzsorten zurückgezahlte Capital, wegen des dieserhalb gestiegenen hohen Preises aller Sachen, nicht so dermahlen nutzen können, wie es würcklich diese zur Zeit des Anlehns genutzet . . . Nachdem dieses nun, von unseren gesamten Etats-Ministerio in reifliche Ueberlegung genommen und befunden worden, daß . . . die Creditores ohn ihr Verschulden, wo nicht die Helfte, doch wenigstens ein gutes Drittheil ihres Vermögens einbüßen; ja sogar diejenigen, so bloß von ihren Zinsen leben, dadurch würcklich an den Bettelstab gebracht werden, und es dahero so nöthig als höchst billig sey, diesem in Zeiten vorzubeugen, damit nicht noch mehrere von diesen letzten ins Unglück geraten. Als haben wir in Gnaden resolviert, hiermit ein für allemahl zu verordnen und festzusetzen: Daß alle und jede Schuldener, so ihren Gläubigern die Capitalien aufkündigen, von nun an selbige in dem erhaltenen guten Gelde zu bezahlen, oder dafür das currente Agio sogleich bar zu erlegen, um so mehr gehalten seyn sollen, als es nur bey ihnen stehet, die Aufkündigung zu unterlassen; dagegen aber, sich durch der Creditorum Schaden zu bereichern, von ihnen nicht praetendiret werden kann. Wohingegen in denen Fällen, wenn die Gläubiger ihre ausgeliehenen Capitalien aufkündigen, es bey der Zahlung in unserer neuen Gold- und Silbermüntze, gegen Ausstellung eines Reversus sub iure antiquo, wegen des etwa künftig festzusetzenden Agio, auf dem bisherigen Fuß ferner sein Verbleiben haben müsse."

Herford und Minden-Ravensberg

Am Besten machst du gleich
Dein Ding im Anfang recht:
Nachbesserung macht oft
Halbgutes völlig schlecht. Rückert.

5. März.

Vierter Klasse.

Vielen Menschen ist es unangenehm, vierter Klasse zu fahren. Die Erinnerung an bessere Zeiten, wo man Dritter Güte, — oder gar Zweiten Dampf reiste, tut manchem weh. Das ist natürlich Unsinn, aber der Mensch ist nun mal etwas protzig angehaucht. Ganz im Vertrauen, ich habe mich auch erst nicht so glücklich gefühlt. Jetzt geht's mir besser, aber ich versteige mich nicht mehr nach oben, jetzt, da ich's könnte, macht mir „vierter" Spaß. Humor, meine Herrschaften, gehört zwar dazu. Wenn jemand trotzdem mitwill, — bitte! Vorerst aber einige Gewissensfragen. „Haben Sie gute Atmungswerkzeuge? Haben Sie Brüche? Wo und wieviele? Verfügen Sie über normalen Knochenbau? Gesunde Zähne? Leiden Sie an Hühneraugen? Können Sie grob werden? — sehr grob? Werden Sie leicht seekrank?" „Nein?, alles nein?" „Ich beglückwünsche Sie — mein Lieber."

Bahnhöfe sind stets dreckig, besonders morgens um 6 und irgendwo ziehts. Da es sicher nicht schön ist, morgens aus den Federn zu steigen, so wird es keinen wundern, daß die Menschen ärgerlich sind. An der Sperre gehts los. Ahnungslos läßt du dich erst zehnmal beiseite schieben, dann kommt der Mut, und schon ist der Krach fertig. „Sind Sie nicht so frech da, Sie und überhaupt dürfte mir das nicht passieren, ich wollte schon . . . Halten Sie Ihren Mund Sie . . . Was? nun sehn Sie mal an, Sie Flegel . . ." So spült uns der Menschenstrom nach Altenbeken, Minden, Bielefeld, Bünde usw. davon. Der Zug ist noch nicht da. Die Wartenden schätzen die Widerstandskraft und Muskelstärke gegenseitig ab. Na endlich — nee blos ein Güterzug. Aber da ist er. Jetzt tief Atem holen, zum Sprung fertig, eins, zwei, drei — hupp. Gott sei Dank, ich sitze. Irgendwo tut mir was weh, und auch so eine Art innere Haltlosigkeit spüre ich (abgeplatzte Hosenträger??). Der Unterschied zwischen Höhenluft, Kurort und vierter ist beträchtlich. Aber bitte, Sie haben mir versichert, daß Ihre Atmungswerkzeuge gut sind, also! — Ein Fenster aufmachen? „Wo denken Sie hin, vorhin hat's Ihnen übrigens gezogen." Langsam zieht der Zug an, die Leidensgenossen spüren jetzt einige Lust, ihre Gedanken mitzuteilen. Was also wird da verhandelt. In dem Stampfen fängt man die Brocken erhabener Weisheit auf.

Wozu 10 Stunden Arbeitszeit — sachte — Beiträge an die Gewerkschaften viel zu hoch — aber Stinnes natürlich — Das Thema gefällt mir nicht. Ein Kampf um ein offenes Fenster ist auch zu alltäglich. Neben mir schreit es gefahrdräuend: Mutti, ich muß aber Mutti ist tüchtig. Da in d Ecke sitzen die „Damens". Eine Bauersfrau fährt zum Mar nach Bielefeld und ist mit einem stillen traurigen Mann i ein heftiges Gefecht verwickelt. Nach und nach hören alle g spannt zu. — Nein gute Frau, Zahlen beweisen. Denken wi uns, daß Deutschland Milliarden Hühner besitzt und diese tä lich viele Billionen Eier legen, dann kommen wir doch zu Resultat, daß unter normalen Umständen ein Ei etwa 4 bis 5 Pfennige kosten muß (Beifallsgemurmel!). „Wenn ma nun rechnet, dann kommen wir auf etwa 0,5 Pfennige Klei verkaufspreis. Und Sie, gute Frau, werden das einsehen „Ik will ju wat pusten, for fiv Pennige droih ik muine Heun de Kriägen ümme und Sei verdreihter Taunigl kannt mi . . Ik verkaupe muine Oiger for fivtein Pennig." Allgemein Unruhe u. Entrüstung. „Fahrkarten, bitte!" Die gute Bauer frau hat ihre verklüngelt — doppelten Fahrpreis und 3 Tosender Beifall der Menge. In Bielefeld steigt sie aus u großartig der Abgang: „nau kostens twintig". Ich steige au aus und höre gerade noch, wie die Gute nochmals bekräftig „nau kostens twintig."

= **Erhöhung der Krankenkassenversicherungsgrenze** f **Angestellte.** Der G. D. A. schreibt uns: Durch Verordnu des Reichsarbeitsministers vom 29. Februar ist mit Wirku ab 3. März 1924 die für die Versicherungspflicht der Betrieb beamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze f das ganze Reichsgebiet auf 2400 Goldmark jährlich bezw. 2 Goldmark monatlich erhöht worden. Wer die für seine Ve sicherungspflicht maßgebende Verdienst- oder Einkommen grenze überschreitet, scheidet erst mit dem ersten Tage d vierten Monats nach Ueberschreitung der Grenze aus der Ve sicherungspflicht aus. Die Meldefrist für die Arbeitgeber streckt sich bis zum 15. März 1924. Nähere Auskunft für E satzkassenmitglieder und solche, die es werden wollen, erte am Platze die Geschäftsstelle des G. D. A., Brüderstraße

hz. **555 Mark für die Volksküche.** Der Volksunterh tungsabend der Turngemeinde am Sonntag vor acht Tag erbrachte insgesamt einen Reinertrag von 555 Mark, die d Magistrat für die Volksküche zur Verfügung gestellt wer konnten. — Ein recht erfreuliches Ergebnis!

hz. **Das Hotel „Herforder Hof"** ist im Wege der Zwan auseinandersetzung gestern von dem bisherigen Mitinh Hotelbesitzer Eduard Ehlich käuflich für 128 000 worben. Möge dem neuen Besitzer eine erfolgreiche und Wirtschaftsperiode beschieden sein.

= **Deutscher Beamtenbund.** In der Hauptausschußsit vom Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes stand Hauptpunkt die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesn nung. Sämtliche bisherige Vorstandsmitglieder hatten Amt niedergelegt und lehnten in der Mehrzahl eine Wied wahl ab. Es wurden neu- bezw. wiedergewählt: 1. Vorsi der Lehrer Angelbeck, 2. Vorsitzender Verwaltungsinsp Schnier, 1. Schriftführer Obersteuersekr. Klöpper, 2. Schr führer Stadtsekr. Bökelmann, 1. Kassierer Ingenieur Han 2. Kassierer Post-Betr.-Assistent Meierjohann. Den aus schiedenen Mitgliedern wurde für ihre bisherige Tätigkeit Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem H Klöpper über die Tagung des Provinzialverbandes des De schen Beamtenbundes Bericht erstattet hatte, beschloß m auch in Herford eine Beratungsstelle für abgebaute Bea einzurichten. Der Zweck dieser Beratungsstelle, welche läufig von Lehrer Angelbeck geleitet wird, ist, den in Betr kommenden Beamten mit Rat und Tat zur Seite zu ste

= **Musikverein.** Man schreibt uns: Die Aufführung Hmoll-Messe ist endgültig auf den 5. und 6. April festge Dem Musikverein stehen also noch vier Wochen Probezeit Verfügung. Das Studium des gewaltigen Werkes hat ganze Winterarbeit gefordert. Das ist kein Wunder. S fried Ochs, der glänzende Chorleiter des weltberüh Philharmonischen Chores, brachte die erste Messeaufführ in Berlin mit 117 Proben heraus. Es möge alle Damen Herren des Musikvereins sich entschließen, die noch stat denden wenigen Proben ohne Ausnahme zu besuchen, aber Musikdirektor Quest Mitteilung zu machen, falls au Mitwirkung nicht gerechnet werden kann. Es beginnen

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

10) **Nachdruck verboten.**

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Silvester Bursfeld trat näher und strich liebkosend über die silbern schimmernde Wand des Schiffes. An den Körper einer Schwalbe erinnerte sein Rumpf. Schmal und schnittig, daß die Luft es noch sanft umstrich, wenn es mit Flintenkugelgeschwindigkeit durch den Aether dahin schoß. Der Rumpf vom langausgezogenen Steuerschwanz bis zum Motorkopf kaum zwölf Meter lang. Die Schwingen zu ebener Erde jetzt zusammengefaltet und an den Rumpf gelegt wie die Flügel einer ruhenden Schwalbe. In der dünnen Atmosphäre, in dreißig Kilometer Höhe, da reckten sich diese blanken Flächen aus, streckten sich von innen her gespreizt weit nach beiden Seiten, bis sie fünfzig Meter klafterten.

Auf leichten Rädern stand der zierliche Rumpf mit angefalteten Schwingen.

„Die Yankees sollen das Schiff nicht wieder haben! Ein Andenken sind sie mir für den elektrischen Stuhl schuldig."

Silvester knurrte es unwillig vor sich hin.

„Du hast recht. Wir können die Maschine selbst gebrauchen. Moralische Verpflichtungen haben wir nach deinem Abenteuer nicht mehr. Das Schiff findet Platz in der Odinshöhle."

Silvester Bursfeld trug an einem Riemen an der rechten Hüfte einen kleinen Kasten aus poliertem Zedernholz. Er ergriff ihn, wie man nach einem Krimstecher greift. Einige Griffe an ein paar Stellschrauben des Apparates, und wie von Geisterhänden berührt, begann das Flugschiff auf dem ebenen Heideboden langsam voranzurollen. So gemächlich, daß seine drei bisherigen Passagiere ihm im bequemen Schritt zu folgen vermochten. Etwa wie ein gut dressierter Hund lief es vor ihnen her, während Silvester Bursfeld es mit seinem Apparat verfolgte, wie ein Photograph ein Objekt, das er auf die Platte bannen will.

Nun war das Ende der Hochebene erreicht. Mit steilem Gefälle führte der Weg mehrere hundert Meter in die Tiefe zum Torneaelf hinab. Sich selbst überlassen mußte die Maschine auf diesem Pfade ins Rollen kommen, mußte umschlagen oder zerschellen. Aber war sie bisher wie ein Hund gelaufen, so kletterte sie jetzt wie eine Gemse. Vorsichtig wand sie sich auf dem schmalen Pfade dahin . . . und jetzt . . . Silvester Bursfeld neigte seinen Apparat nach oben, und die schwere Maschine hob sich vom ungangbaren Pfade in die Luft. Während ihre Propeller stillstanden, während ihre Schwingen dicht gefaltet am Rumpf lagen, gaukelte sie wie ein Schmetterling vor den Wanderern dahin, die den engen Pfad hinabstiegen. Nun bogen sie seitlich vom Wege in ein Gewirr von Blöcken und Heidekraut am Abhange ein. Noch wenige hundert Meter, und eine dunkle Oeffnung gähnte am Hange.

Silvester Bursfeld arbeitete mit seinem Apparat wie ein Künstler. Er hob und senkte, drehte und richtete ihn, kam im Bogen schließlich gerade vor jene Oeffnung zu stehen. Vor ihm schwebte das schwere Flugschiff.

In langsamer vorsichtiger Wendung kehrte es seine Spitze der Oeffnung zu. Jetzt tauchte es in die Dunkelheit, und jetzt war es verschwunden. Silvester folgte ihm, während Erik Truwor einen Handscheinwerfer in Tätigkeit setzte, der die Höhle mit blendendem Licht erfüllte.

Noch etwa hundert Meter Weg in der geräumigen, hier von der Natur in das Urgestein gesprengten Höhle. Eine kurze Schwenkung nach links. Das Flugschiff verschw hinter gewaltigen Basaltsäulen. Wie Silvester jetzt Strahler senkte, senkte sich auch das Schiff. Seine Räder rührten den Boden und nun stand es sicher und unbewe auf der ebenen, mit trockenem Sand bedeckten Basis Höhle. Silvester Bursfeld setzte die Schrauben seines A rates auf die Nullstellung und ließ ihn wieder auf *seine S* hinabgleiten.

„So! Hier wird es niemand entdecken! Wenigst nicht, wenn die Leute in der Gegend noch denselben Re vor der Odinshöhle haben wie früher."

„Sie haben ihn. Die Schäfer und Waldläufer glauben immer noch, daß allerhand Geister in der H hausen."

Erik Truwor sagte es lachend.

„Selbst am lichten Tage machen sie einen Bogen um Höhle. So leicht wagt sich niemand hinein, so breit offen ihr Eingang auch daliegt. Sie haben Respekt da und sollte er nachlassen, so haben wir das Mittel, ihn wi aufzufrischen."

Er deutete dabei auf den Strahler an Silvesters S

Aus dem Dunkel der Höhle traten die drei wieder an sonnigen Tag. Sie folgten dem Pfade flußabwärts und reichten das alte Stammhaus der Truwors, das hier Birken und Föhren hervor auf den Torneaelf hinabsch

*

„Britannia rules the waves, Britannia rules the wind Aus Hunderttausenden von Kehlen drang die alte Me mit neuem Text und brauste über die blauen Wasser Solent. Die Flotte der leichten englischen Luftstreitkräfte plötzlich am Himmel sichtbar geworden. Ihr Erscheinen dete den Auftakt und Anfang der großen Wettbewerbe, am 11. Juni von der Aeronautical Federation of G. B. dem Imperial Aero Club über dem Meeresarm zwischen Insel Wight und der englischen Küste veranstaltet wur

jetzt die Vorbereitungsarbeiten für den Vorstand. Da ist es in erster Linie notwendig, zu wissen, mit wieviel Sängern zu rechnen ist. Auf die Probe am Donnerstag sei nochmals hingewiesen.

Bad Salzuflen. Von einem Reiseschwindler um ihr ganzes Hab und Gut gebracht wurde eine junge Dame auf der Fahrt von Salzuflen nach Berlin. Auf der zweiten Station hinter Hannover stieg zu ihr und den anderen Reisenden ein elegant gekleideter junger Mann. Diesem wurde nach einer halben Stunde so unwohl, daß sich die Mitfahrenden seiner annehmen mußten. Auch die Dame bemühte sich um ihn und kam so mit ihm in ein Gespräch, nachdem er sich wieder erholt hatte. Im Eifer der Unterhaltung fuhr sie endlich, statt, wie beabsichtigt in Charlottenburg auszusteigen, bis nach der Friedrichstraße. Hier riet ihr der junge Mann, ihr Gepäck zunächst in Verwahrung zu geben, und besorgte das dann selbst, indem er sein eigenes Gepäck zugleich mit abgab. Dann begaben sich beide nach dem Wartesaal 2. Klasse, um etwas zu essen. Während man noch auf das Bestellte wartete, trat der junge Mann einmal aus, und kam nicht wieder. Nach langem vergeblichen Warten wurde die Dame mißtrauisch, wollte jetzt nach ihrem Gepäck sehen, und erfuhr zu ihrem Schrecken, daß der Reisegenosse es bereits abgeholt hatte. So war sie um alle ihre Kleidung, Pelze, Wäsche, Stiefel usw. gebracht. Der Schwindler ist etwa 23 bis 24 Jahre alt und 1,75 Meter groß, hat schwarzes, glatt nach hinten gekämmtes Haar und trug einen Reiseanzug mit Mütze und einen Mantel von Pfeffer- und Salzfarbe. Wahrscheinlich hat man es mit einem gewerbsmäßigen Gauner zu tun.

Bad Salzuflen. Wie aus den Anzeigenteil ersichtlich, erfolgt die Abgabe von Bädern, Fangopackungen und Inhalationen ab Freitag, den 7. März. Als Badetage sind vorläufig der Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend in Aussicht genommen und zwar vormittags von 9—12 Uhr. Das Lesezimmer wird ab 7. d. Mts. täglich geöffnet sein.

Bad Salzuflen. Eine Herabsetzung der Beiträge zur Ortskrankenkasse tritt hier in Kraft. Die Höhe der Beiträge ist von 7,5 auf 5 Prozent herabgesetzt worden. Damit sind auch gleichzeitig die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge, die ja bekanntlich 20 Prozent der Krankenkassenbeiträge betragen, herabgesetzt.

Räuberbanden in Schaumburg-Lippe.

Nach monatelangen Voruntersuchungen werden sich die Mitglieder einer großen Räuberbande vor dem Strafrichter zu verantworten haben, die mit beispielloser Frechheit Schaumburg-Lippe, sowie die Gegend von Obernkirchen, Kathrinhagen bis hinunter nach Engern unsicher gemacht haben. Im Ganzen sind drei große Diebesbanden festgestellt und dingfest gemacht, von denen die eine in Bückeburg, die andere in Obernkirchen und die dritte in Kathringen ihren Sitz hatte. Auf das Konto dieser drei Banden sind über 100 schwere Einbruchsdiebstähle und räuberische Ueberfälle zu setzen, darunter etwa 30 Schweinediebstähle und über 30 Rinderdiebstähle, die in der Zeit von 1920 bis Mitte 1923 dem Zeitpunkt der Verhaftung der Banden ausgeführt sind. Zu den Diebstählen kommen noch drei schwere Raubüberfälle, die teilweise in auswärtigen Gerichtsbezirken begangen sind und teilweise bereits beim Landgericht in Bielefeld, wohin die Sachen von der Staatsanwaltschaft überwiesen waren, abgeurteilt worden sind. Die Täter haben dort Zuchthausstrafen von fünf Jahren und darüber erhalten.

Zu den Banden gehören etwa 30—40 Personen, die den verschiedensten Berufen angehören. So sind unter anderem an den Diebstählen bezw. an der Abnahme des Diebesgutes beteiligt gewesen ein Gastwirt, ein Bäckermeister, ein Bahnbeamter, der über 8 Morgen eigenes Land besitzt, ein Fuhrwerksbesitzer. Fast sämtliche Täter befanden sich in ausreichender Verdienst- oder Vermögenslage. Die Banden, die zunächst nur im Kleinen angefangen hatten, gewannen immer größeren Anhang. Mit welcher Dreistigkeit sie vorgingen, ersieht man daraus, daß sie in einem Fall mit acht Mann und einem Wagen in der Nacht vor die Scheune eines Landwirts gefahren kamen und dort 20 Zentner Getreide aufluden. Ueberhaupt sind eine Reihe von Diebstählen mit Pferd und Wagen ausgeführt. Die Schweinediebstähle wurden in der Mehrzahl der Fälle dadurch ausgeführt, daß die Täter die Fachwerkwände der Stallungen durchbrachen, die Schweine mit einem Tesching schossen und sie an Ort und Stelle abschlachteten. Auch hier gingen sie mit ungewöhnlicher Dreistigkeit vor und haben teilweise die abgeschnittenen Schweineköpfe vor die Fenster der Bestohlenen aufgestellt, wo sie die Bestohlenen am anderen Morgen beim Eintritt in das Zimmer zu ihrem Schrecken vorfanden. Die Täter waren ständig gut bewaffnet. Mehrere Male ist es zu Schießereien gekommen. In einem Falle sind die Täter in das Haus einer Witwe eingedrungen, die am Tage vorher gestorben war und noch aufgebahrt in der Kammer lag. Irgendwelche Scheu vor der Leiche haben sie nicht gehabt, sondern in frivoler Weise haben sie auf die Leiche einen Regenschirm gelegt. So bildeten die Raubzüge der Banden seit Jahren den Schrecken der friedlichen Stadt- und Landbevölkerung Schaumburg-Lippes und Umgegend, bis es den unablässigen Bemühungen des Staatsanwalts Weiß gelang, Licht in die mysteriösen Raubzüge der Verbrecherbanden zu bringen. Es setzte dann eine Ermittelung der Täter in größerem Umfange ein, in der Kette der Beweisführungen reihte sich Glied an Glied, und jetzt darf man wohl sagen, daß der Ring aller hier in Betracht kommenden Tatsachen als geschlossen anzusehen ist.

Diktator und Halbweltlerin.

Die französische Presse läßt sich aus Madrid spaltenlange Berichte schicken über eine Skandalaffäre, in die der spanische Diktator, General Primo di Rivera, verwickelt sein soll. Der „Matin" erzählt, es handle sich um die Affäre einer Halbweltdame, die den Spitznamen „La Caoba" führt.

La Caoba, die zu ihren Verehrern auch einen bejahrten Madrider Herrn zählte, wurde Ende Dezember von der Madrider Polizei verhaftet. Der Sohn des alten Herrn hatte, um den Vater auf den rechten Weg zurückzuführen, die Polizei von dem Treiben der Dame in Kenntnis gesetzt. Bei der Verhaftung benahm sich La Caoba sehr ungebührlich und drohte den Polizeibeamten an, daß ihnen ihre Amtshandlung teuer zu stehen kommen würde, da sie über die besten Beziehungen zum Diktator verfüge. Der Richter, der sich mit dem Fall La Caoba zu beschäftigen hatte, ließ sich zunächst nicht einschüchtern, aber La Caoba mußte doch schließlich auf persönliche Anordnung Primo di Riveras in Freiheit gesetzt werden.

Der Fall La Caoba war einige Wochen hindurch die Sensation von Madrid. In allen Kabaretts wurde die Geschichte besungen, und auch die Zeitungen befaßten sich ausführlich mit ihr, verlegten aber den Schauplatz nach — Bulgarien. Als der Sandal schließlich immer weiteren Umfang annahm, sah Primo di Rivera sich gezwungen, die Flucht in die Oeffentlichkeit zu ergreifen. Er kam selbst in einer der täglichen Pressekonferenzen, die er abzuhalten pflegt, auf die Angelegenheit zu sprechen, und gab unumwunden zu, daß er auf Bitten des ältlichen Liebhabers der Caoba die Freiheit geschenkt habe. Er kündigte sogar noch weiter an, daß er den Richter, der sich öffentlich über das Handschreiben des Diktators aufgehalten hatte, von seinem Posten entfernen werde. Die Ausführung dieser Drohung ließ nicht lange auf sich warten.

Jetzt geriet die Erregung in Madrid auf den Höhepunkt. Der Vorgesetzte des pflichtgetreuen Justizbeamten, der Präsident des höchsten Zivilgerichtshofs, versuchte, den Diktator umzustimmen und den bedrohten Beamten zu retten. Aber auch er wurde von Primo di Rivera kurzerhand seines Amtes enthoben. Das war selbst für einen Diktator zuviel. Die Advokaten-Vereinigung Madrids protestierte gegen den Gewaltstreich, und im Literarischen Klub Ateneo wurden zornentbrannte Reden gegen den diktatorischen Uebermut gehalten. Der Erfolg war, daß ein Redner sofort ins Exil auf die wüste Insel Fuerteventura verbannt wurde. Das gleiche geschah mit dem Madrider Universitäts-Professor Miguel de Unamuno, der sich der Verbannten angenommen hatte.

Der Diktator hat selbst diese Gewaltmaßnahmen in einer Ansprache an die Pressevertreter verteidigt und hinzugefügt, daß er von seinem Standpunkt nicht zurückgehen werde und stets wieder ebenso handeln würde, denn er rechne es sich zur Ehre an, „sich gegenüber Frauen stets wohlwollend und liebenswürdig zu beweisen".

Deutsche Turnerschaft

75 Jahre Bielefelder Turngemeinde.

Wenn die Bielefelder Turngemeinde heute auf dem Verlauf ihrer 75jährigen Jubelfeier zurückblickt, so darf sie es mit einem schönen Gefühl tiefster Genugtuung tun.

Der Fackelzug am vergangenen Mittwoch war fürwahr ein stimmungsvoller Auftakt zu diesen turnerischen Festtagen. Und als sich im Johannistal vor dem Johannisfriedhof zu Ehren des Gründers Kommerzienrat Albrecht Delius die Fackeln senkten — so war das ein Augenblick, der diesen Tag unvergeßlich in den Herzen aller Teilnehmer machen wird. Es stockte einen Augenblick der Pulsschlag der Gegenwart. Vergangenheit wies in das unbetretene Land der Zukunft. —

Am Donnerstag und Freitag folgten turnerische Darbietungen in der Vereinshalle, die klarer als alle Worte die Ziele volkstümlichen Turnens darlegten. Es sollen nicht Gipfelleistungen emporgezüchtet werden. Das Turnen soll vielmehr der Gesunderhaltung des ganzen Volkskörpers dienstbar gemacht werden. Das schließt natürlich nicht aus, daß eine ganze Reihe von Vereinsturnern mit Siegesgewißheit zu jedem Wettbewerb antreten können.

Der volltönende Schlußakkord der Festwoche aber war die Feier auf dem Johannisberg am Sonnabend abend. Turninspektor Schmale, der Vorsitzende des Festvereins, entwickelte in seiner Festrede den geschichtlich interessanten Entwickelungsgang des Vereins und mit ihm ein Stück Bielefeld aus dem neunzehnten Jahrhundert. Das Gut Heil des Redners galt dem Vaterlande. Die Glückwünsche der Stadt zu dem Jubelfeste der Turngemeinde überbrachte Oberbürgermeister Stapenhorst. Der Redner erkannte mit dankbaren Worten die Verdienste der Turngemeinde um die Förderung der Volksgesundheit an. Prof. Dr. Nebelung-Dortmund überbrachte die Grüße und Wünsche des Kreises 8a. Auf Antrag des Vereins wurden an folgende Mitglieder Ehrenbriefe ausgestellt: 1. Fräulein Mathilde Overbeck (als die erste Turnerin im Kreise, die diese Auszeichnung erhält), 2. Herr Aug. Hahn, 3. Herr Gustav Dröge, 4. Herr Ed. Metzner, 5. Herr Karl Haring, 6. Herr Bernhard Möller. Es folgte dann als Gratulant Dr. Görich-Herford, der die Glückwünsche und Grüße des Gauturnrats und des gesamten Minden-Ravensberger Turngaues überbrachte.

Einigen Mitgliedern der Turngemeinde wurden für treue Mitgliedschaft Ehrendiplome überreicht. Drei Mitglieder gehören heute über 50 Jahre dem Verein an, diese erhielten das Diplom für 50jährige Mitgliedschaft und zwar 1. Herr Franz Kaupmann (wegen Krankheit nicht anwesend), 2. Herr Gerhard Wittenborn und 3. Herr Max Dreyer. — Für über 25jährige Mitgliedschaft wurden folgende Herren mit einem Diplom ausgezeichnet: 1. August Kottmann, 2. Fritz Duhme, 3. Fritz Beeck, 4. Paul Wöhrmann, 5. Rich. Nücklaus, 6. Hch. Lütkemeyer, 7. Rich. Schleicher aus Ulm, 8. Wilh. Reckfiet und 9. Fritz Schmale. — Dem ältesten Mitgliede, dem 80jährigen Geh. Baurat Büchling, wurde eine Ehrung durch ein kräftiges „Gut Heil!" dargebracht.

Gesangvorträge und turnerische Aufführungen erfreuten im weiteren Verlaufe des Abends alle diejenigen, die mit heißen Geburtstagsglückwünschen für den Jubelverein zum Berg hinausgepilgert waren. Malerisch reizvolle Bilder bot das Lichterschwingen und der Reigen der Frauenabteilung. Der Gipfel turnerischen Könnens wurde dann durch kühne straffe Reckturner erklommen. Konzert, Festball und Verlosung gaben dem inoffiziellen Teil, der von deutscher Gemütlichkeit und launiger Turnerfidelitas beherrscht war, einen besonderen Reiz.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir **sofort** an unsere Geschäftsstelle: Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

In Geschwadern zu je hundert kamen die Flugzeuge angeschossen, während sie allerlei Evolutionen vollführten.

Geschwader auf Geschwader tauchte auf, bis es schließlich ihrer tausend waren. Bis hunderttausend Flugzeuge in einer dichten Wolke den Azur des Firmaments mit dem silbernen Schimmer blanken Leichtmetalles durchsetzten.

Die Menge, welche schwarz die Ufer und Klippen des Solent umsäumte, sang spontan das alte Lied. Unbekümmert von aller politischen Spannung waren die Massen hierher gepilgert, um ein sportliches Schauspiel zu sehen. Aber der Anblick der unüberwindlichen englischen Luftflotte führte zu diesem elementaren Ausbruch patriotischen Gefühles. Geschickt hatten es die Regierenden verstanden, dem Empfinden der Menge Rechnung zu tragen und sich gleichzeitig von der Schlagfertigkeit und Alarmbereitschaft der Luftflotte zu überzeugen. Das Singen, das Schwenken von Tüchern und Hüten nahm kein Ende, solange noch ein Flugzeug zu sehen war. Dann . . . so plötzlich wie die Flotte auftauchte, war sie auch wieder verschwunden. Von Yarmouth bis zum Atlantik, von den Orkneys bis zu den Kanalinseln stand sie wieder über den Küsten wie ein geschlossener Hornissenschwarm. Bereit, jeden Gegner auf dem Wasser und in der Luft mit giftigem Stachel anzufallen und zu vernichten.

Ein Teil des Uferfeldes war von der Menge frei gehalten worden. Hier lagen die Luftjachten, in denen die vornehmen Mitglieder der veranstaltenden Klubs zu dem Schauspiele gekommen waren. Dort schwer und breit, mit überreichem Zierat beladen, goldglänzend die Jacht des Radscha von Rankure. Wenige Meter davon entfernt die wundervollen Flugschiffe der Norfolks, Sommerseits, der Cecils und vieler anderer. In der Mitte von allen diesen der gestreckte Leib einer Aluminiumjacht. Sie gehörte dem vierten Lord der britischen Admiralität, Seiner Herrlichkeit Lord Horace Maitland auf Maitland Castle.

Lord Horace Maitland hatte in seiner amtlichen Stellung die Verwaltung der Luftstreitkräfte unter sich. Er gehörte dem Präsidium des Imperial Aero Club an, und der große Empfangssalon seiner Jacht bildete den Treffort für alle diese Aristokraten der Geburt und des Geldes, deren Flugschiffe das Feld bedeckten.

Der Salon der Jacht bot durch große Zellonspiegelscheiben nach drei Seiten hin freien Ausblick. Nur die vierte Wand war massiv. Zwei schmale Türen führten zu den Privat- und Wirtschaftsräumen des Flugschiffes. Den mittleren Teil der Wand nahm eine Gruppe von Palmen und Blattpflanzen ein. Ein gewaltiger Löwenkopf aus schwerer Bronze war etwa in Brusthöhe an der Wand befestigt und warf einen Strahl frischen Wassers in ein Muschelbecken zwischen den Palmen. Sessel und Tische waren dazwischen gruppiert.

Hier saß die Herrin der Jacht, Lady Diana Maitland, im Kreise ihrer Besucherinnen. Wie die Herrn ausnahmslos im Klubanzug erschienen waren, so trug auch Lady Diana den Sportdreß des Aeroklubs. Schlank und rank erschien ihre jugendliche Gestalt in dem fußfreien Rock und dem enganschließenden Jackett aus marineblauem Tuch. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten auch die Damen die Vorgänge in den Lüften, mit besonderem Interesse Lady Diana selbst. Immer wieder hob sie den Feldstecher empor, um sich keine Einzelheit entgehen zu lassen. Ihre dunklen Augen blitzten erregt. Eine leichte Röte lag auf ihren Wangen. Jeder Nerv in ihr vibrierte, als ob sie selbst an den Wettkämpfen dort oben teilnähme. Ein Beobachter hätte unschwer feststellen können, daß ihr Temperament und Wesen nicht englisch waren, daß nicht allein ihre Eigenart als Gattin des Luftministers sie besonders an diesen Vorführungen interessierte, sondern daß ihre andersgeartete Natur die Freude an den aufregenden Kampfspielen viel stärker zu erkennen gab, als es bei den Damen ihrer Umgebung der Fall war, deren schwerflüssiges englisches Blut auch hier die gewohnte kühle Reserve wahrte.

Die letzten Flieger der englischen Wehrmacht waren am Horizont verschwunden. Alle Gäste wußten, daß man das eben gesehene Schauspiel den Anordnungen des Lords zu verdanken hatte, und sie hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück.

„Brillant", knurrte Kommodore Morison, „schade, daß die Amerikaner nicht dabei waren. Würden es sich danach überlegen, mit uns anzubinden."

„Die Amerikaner werden nicht kommen", bemerkte M. Pykett, der australische Baumwollkönig, trocken.

„Wetten, daß sie kommen", fiel ihm der Viscount Robarts ins Wort. Viscount William Robarts, der nie eine Gelegenheit vorübergehen ließ, eine Wette zu riskieren.

„Ich glaube doch nicht", meinte Mr. Pykett.

Der Viscount zog die Uhr. „Zehn Pfund darauf, daß das erste amerikanische Boot in fünf Minuten hier ist."

Lord Horace Maitland stand dicht dabei. Ein Zucken lief über die scharfgeschnittenen Züge seines glatt rasierten Gesichtes. Er kannte Amerika und die Amerikaner. Heute war er ein angehender Vierziger. Seit drei Jahren Inhaber des Lordtitels und der damit verbundenen Einkünfte. Aber die Lordschaft war ganz unverhofft durch eine Reihe von Todesfällen an ihn gekommen. Die vorangehenden zehn Jahre hatte er als einfacher Mr. Clinton in den Vereinigten Staaten gelebt. Nicht sehr begütert. Genötigt, im Strome des Lebens zu schwimmen und den Kampf ums Dasein zu führen. Damals, es waren jetzt fünf Jahre her, hatte er Diana, die eine berühmte Sängerin an der Chikagoer Metropolitan-Oper war, geehelicht, hatte noch zwei Jahre mit ihr in den Staaten gelebt, bis die Pairie an ihn fiel. Er brachte in die Stellung des englischen Aristokraten die Lebens- und Menschenkenntnis eines amerikanischen Kaufmanns mit. Was Wunder, daß er bald auch im politischen Leben eine Rolle spielte und verhältnismäßig jung das verantwortliche Amt eines Lords der Admiralität bekleidete. Forts. folgt.

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 4. März. Die Anforderungen an den Devisenmarkt weisen heute eine weitere leichte Zunahme auf. Andererseits nehmen die Ablieferungen von Exportdevisen einen durchaus befriedigenden Verlauf. Einen sehr scharfen Rückgang hat der französische Franken erfahren. Die Mark liegt im Auslande eher etwas fester. Aus Amsterdam wird ein Kurs von 59⅝—60⅛ gemeldet, aus Zürich von 1,29½. Aus London liegt ein Kurs von 19¼ vor. Bei der Kursfeststellung traten nennenswerte Veränderungen nicht ein. Kabel Newyork 4,2, London 18,1 Billionen.

Berliner Börse vom 4. März.

Die Steuersorgen halten die Börse weiter in Atem, und die Zahlungen, die die Geschäftswelt für diese Zwecke zu leisten hat, veranlassen immer neue Realisationen von Effekten. Die Börse zeigte ein ausgesprochen schwaches Aussehen. Das Bekanntwerden der Insolvenz einer hiesigen Firma trug einen weiteren Zug der Nervosität in die Börse. Die günstigen Momente, wie z. B. die Reise des Reichsbankpräsidenten nach Paris, von der man sich gute Wirkungen verspricht, ferner das zufriedenstellende Geschäft auf der Leipziger Messe und der neue deutsch-türkische Vertrag, blieben kursmäßig vollkommen eindruckslos.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 4. März. Die heutige Berliner Produktenbörse hatte stilles Geschäft zu verzeichnen. Das Angebot der Provinz, namentlich in Brotgetreide, war nicht sehr reichlich, genügte indessen vollkommen, da auch die Kauflust wenig umfangreich war. Auch in Hafer liegt das Geschäft ruhiger als an den Vortagen, offenbar wartet man hier die weitere Entwicklung ab. Auf die Braugersten-Preise drücken die nicht ungünstigen polnischen Offerten, deren vorzügliche Qualität allgemeine Anerkennung findet. Das Mehlgeschäft blieb weiter ruhig.

Es notierten: Weizen märk. 162—167; Roggen märk. 130 bis 137; Hafer märk. 112—122, pomm. 113—122; Braugerste 175—185; Futtergerste 150—155; Weizenmehl 24,50—26,75; Roggenmehl 21—23,25, Weizenkleie 9—,920; Roggenkleie 7 bis 7,10; Raps 295; Leinsaat 400—410; Viktoriaerbsen 27 bis 28; kleine Speiseerbsen 17—18,50; Futtererbsen 12—13; Peluschken 11,75—12,50; Wicken 14,50—15,50; Lupinen blaue 13—14,50, gelbe 16—16,50; Seradella 14—15; Rapskuchen 10,80—11, Leinkuchen 22—23; Trockenschnitzel 8,10 bis 8,20; vollw. Zuckerschnitzel 16—22; Kartoffelflocken 17,25 bis 17,50.

*

Deutsche Arbeit. — Von der Leipziger Messe.

Leipzig, 3. März. Der Messemontag erfüllte hinsichtlich des Verkehrs und der getätigten Geschäfte das, was der Messesonntag versprochen hatte, noch über die Erwartungen hinaus. Das Straßenbild zeigte einen Verkehr, wie es noch auf keiner Messe in Erscheinung getreten war. Erfreulich stark ist auch die deutsche Provinz vertreten, was auf wesentliche Erhöhung der Kaufkraft des inländischen Publikums schließen läßt. Die lebhafte Nachfrage, die am Sonntag abend herrschte, setzte sich heute zum großen Teil weiter in ansehnlichen Käufen fort, da die Fabrikanten bestrebt sind, Wünschen nach Kreditgewährung nach Möglichkeit zu entsprechen. Auf der Textilmesse war auch heute starkes Geschäft, ebenso auch auf der Schuh- und Ledermesse. Nach Sportartikeln herrschte lebhafte Nachfrage. Auf der Papier- und Bugramesse war der Umsatz im allgemeinen gut. Stark begehrt waren Neuheiten in besserer Qualität. Auf der Nahrungs- und Genußmittelmesse wurden vom Ausland namentlich Edelliköre lebhaft gefragt. Auch pharmazeutische und kosmetische Artikel gingen gut. Auf der Bürobedarfsmesse wurden zahlreiche Abschlüsse mit dem Auslande gemacht. Auf der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse war der Umsatz weiterhin zufriedenstellend. Auf der Sondermesse, wie Kino, Photo, Optik und Feinmechanik waren die Abschlüsse teilweise außerordentlich gut. Die technische Messe wies am zweiten Tage den gleichen Besuch wie am Sonntag auf. Das Geschäft setzte in allen Zweigen lebhaft ein. Der Zahlungsmittelknappheit suchte man durch entsprechende Zahlungsbedingungen zu begegnen. Das Ausland kauft rege, und zwar alle Kulturstaaten. Alle interessierten Kreise atmen auf im Hinblick auf das sichere Gefühl, daß diese Messe die Hoffnungen erfülle, die man allgemein auf sie gesetzt hat.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

Gestern entschlief ganz plötzlich meine langjährige Angestellte

Fräulein Grete Kahn.

Ich verliere mit ihr eine treue, tüchtige Mitarbeiterin. Ihre sonnige, heitere Natur hat sie bei allen, die sie kannten, beliebt gemacht. Ich werde ihr ein dauerndes Gedenken bewahren.

Hermann Herzfeld.

Plötzlich und unerwartet wurde unsere liebe Kollegin

Fräulein Grete Kahn

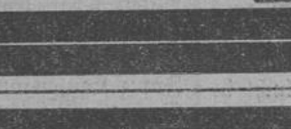
durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Durch ihr aufrichtiges Wesen und lauteren Charakter hat sie sich bei uns ein immerwährendes Andenken geschaffen.

Die Angestellten der Firma Hermann Herzfeld.

Stadttheater.

Freitag, den 7. März 1924, 7½ Uhr, zum letzten Male: **Die javanische Puppe** Lustspiel von Rud. Lothar und Hans Bachwitz

Sonntag, den 9. März, 7½ Uhr: **Martha** oder „Der Markt zu Richmond" Roman.-kom. Oper v. Flotow.



Neue Kurse in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw. beginnen am 7. April. Schulgeld ermässigt. (Schülerfahrkarten)

Kaufm. Privatschule **Franz Kohlhase** Bielefeld Arndtstrasse 11a.

Einige möblierte Zimmer gesucht. Fr. Streuber.

Schweine-Kleinfleisch frisch gesalzene, tadellose Ware, Postk. à 9 Pfd. M. 3.90, 9 Pfd. geräuch. Schweinslöpf. M. 5.0, 9 Pfd. rote Holsteiner Kugelkäse M. 5.20, 9 Pfd. rote Tafelkäse M. 5.20, 9 Pfd. gelbe Nordmark-Käse M. 5.20., 9 Pfd. Holst. Tilsiter Käse Mk. 6.20, 9 Pfd. dänischen Steppenkäse M. 7.65 9 Pfd. dänisch. Edamerkäse Mk. 7.95. — 9 Pfd. geräucherten fetten Speck M. 8.10, 9 Pfd. ger. durchw. Speck M. 8.10. 9 Pfd. geräuch. Rotwurst M. 6.75. 9 Pfd. geräuch. Leberwurst M. 6.75. 9 Pfd. frische Margarine M. 5.30, 4 Literd. Rollmops M. 4.80. 4 Liter-Dose Bratheringe M. 5.2 freibleibend ab hier Nachn. **Heinrich Krogmann,** Norderf i. H. Nr. 11.

Buchhalterin die selbständig die laufende Korrespondenz u. gewissenhaft die Bücher erledigen kann, für sofort gesucht. Gutes Gehalt. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 1124.

Bad Salzuflen.

Die **Abgabe** von **Bädern, Fangepackungen** und Inhalationen erfolgt ab **Freitag, 7. März** und zwar bis auf weiteres **Montags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends** vormittags von 9—12 Uhr.

Das **Lesezimmer** ist **täglich** geöffnet!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Auf die im Rathaus, Zimmer Nr. 86 während der Zeit vom 6. März bis 3. April d. Js. ausliegende Friedhofs-Ordnung für den zwischen der Mindener- und Eimterstraße gelegenen Friedhof der Stadt Herford sowie die für den Friedhof erlassene Polizei-Verordnung wird hierdurch hingewiesen.

Herford, den 3. März 1924.

Der Magistrat.

Auf die im Rathause aushängende Bekanntmachung, betr. Auslegung der Landwirtschaftskammer-Wahllisten, wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 4. März 1924.

Der Magistrat.

Die Schulbezirke der hiesigen Volksschulen werden vom Beginn des Schuljahres 1924 ab, wie folgt, abgeändert: Es werden zugeteilt:

1. Vom Schulbezirk Uhlandstraße zum Wilhelmsplatz: Göben-, Nord-, Sophien-, Bünderstraße ab 39/40, Benterweg, Bünderfußweg.

Die übrigen Straßen des Schulbezirks Uhlandstraße der Schule Diebrockerstraße mit der Maßgabe, daß die untersten drei Jahrgänge weiter im Schulgebäude Uhlandstraße unterrichtet werden.

2. Von Wilhelmsplatz nach Diebrockerstraße: der Teil, der begrenzt wird von der Aa, Aa-Umflut, Bahnhofstraße (einschl.) und der Eisenbahn.

Von Wilhelmsplatz nach Stiftberg: Bergertormauer-, Rosen-, Fidelenstraße, Bergertorwall.

3. Von Stiftberg nach Friedenstal: Berg-, Stadtholzstraße 105/106, Wüstenerweg 67/102.

4. Von Elverdisserstraße nach Falkstraße: die Ostern 1923 aufgenommenen und die Ostern 1924 schulpflichtig werdenden Kinder.

Herford, den 3. März 1924.

Die Schuldeputation.

Schulanmeldungen Schuljahr 1924.

Die Neuaufnahmen der zu Ostern 1924 schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt in der Bürgerschule

Diebrockerstraße: Freitag, den 7. März,
Wilhelmsplatz: Montag, den 10. März,
Stiftberg: Dienstag, den 11. März,
Friedenstal: Mittwoch, den 12. März,
Mindenerstraße: Freitag, den 14. März,
Falkstraße: Montag, den 17. März,
Kath. Schule: Dienstag, den 18. März 1924

und zwar nachmittags von 3—5 Uhr.

Schulpflichtig werden die Kinder, die bis zum 30. September 1924 das 6. Lebensjahr vollenden. Bei den Anmeldungen sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Auf die heute bekanntgegebene Veränderung der Schulbezirke wird besonders hingewiesen.

Herford, den 3. März 1924.

Die Schuldeputation.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ingen.- u. Werkm.-Abtlg. für allg. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtech. und Eisenhochbau. Grosse Versuchsanl. u. Labor.

Für 5 Pfennige ein Mittagessen für 7 Personen kochen Sie mit dem **Wunderherd „FESTTAG"** Gasersparnis 74% (amtl. festgestellt)



Kocht Bratet Sterilisiert Backt Dämpft Dörrt ohne jede Wartung. Anbrennen oder Überlaufen der Speisen ausgeschlossen; 25% mehr Nährkraft der Speisen.

Verlangen Sie Prospekt von der **VESTA Aktiengesellschaft Ludwigsburg (Württ.)**

Tüchtige Vertreter zum Besuche der Privatkundschaft gesucht. Angebote m. Ref. erbet.

Sonnabend, den 8. März, abends 8 Uhr: **Wohltätigkeits-Fest und Bazar** zum Besten hilfsbedürftiger Kurgäste in sämtlichen Räumen des Preuss. Kurtheaters, Bad Oeynhausen. Anzug: Gesellschafts-Anzug oder // Nationaltracht aller Völker. // **Badebetrieb • Tanzturnier • Tombola.** Karten im Vorverkauf in der Schererschen Buchhandl. u. in der Badeverwaltung à 3 Mk. Karten an der Abendkasse à 5 Mk. Anfang 8 Uhr. Kaffeepause 1 Uhr. Schluss 2 Uhr. **Der Festausschuss.**

Färberei, Reinigungs-Anstalt, Plissé-Brennerei. Curt Schultze, Herford Rennstrasse 9. Telefon 522.

Metalldraht- Halbwatt- Kohlefaden-Lampen zu konkurrenzlos günstigen Preisen sofort lieferbar. Vertreter gesucht. Hugo Löwenberg, Hannover 145a Glühlampen-Grosshandlung Podbielskistrasse 310.

Chaiselongue- und Sofa-Beschlag in erstklassiger Ausführung liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen **Stanzwerk G. m. b. H., Wetter (Ruhr).**

Näherinnen für Breecheshosen u. Tennishosen, sowie Kieler Anzüge suchen **Angenete & Scholle.**

Von größerer Wäsche- u. Schürzen-Fabrik in Elberfeld — unbesetzt

Direktrice

gesucht. Gefl. ausführliche Angebote von ersten Kräften mögl. mit Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe frühesten Eintrittstermins unter M. 710 an die Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel, Elberfeld.**

Vertreter sucht leistungsfähige **Seifen-Großhandlung,** welcher bei Landwirten usw. gut eingeführt ist.

Anfragen unter 1118 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Perfekte **Näherinnen** für Uebernündlich-Näherei gesucht. **J. Elsbach & Co. A.-G.**

Elektromonteur für Stark- u. Schwachstrom für sof. gesucht. **Gustav Klöpper** Mindenerstraße 2.

Gute Krankenweine empfiehlt Drogerie Reese, Lübberstr.

Wir suchen für unser Kontor eine in Stenographie u. Maschinenschreiben kundige **Dame** zum baldmöglichsten Antritt. Nur schriftl. Angebote erbeten.

Westf. Süssrahm-Margarine-Werke, vorm. Jul. Eick, G. m. b. H., Werrestr. 67.

Wir stellen zum 1. April einen **Schriftsetzer-Lehrling** und einen **Buchdrucker-Lehrling** ein. Nur Knaben mit besten Zeugnissen werden eingestellt.

Buchdruckerei Fr. Kuhle.